

Der letzte „echte“ Vogelsberger

GEBURTSHILFE SCHLIESST Geschenk für Baby Luke Alexander, das am 25. Dezember in der Alsfelder Klinik geboren wurde

ALSFELD/VOGELSBERGKREIS

(cl/lb/hek/red). Der letzte „echte“ Vogelsberger heißt Luke Alexander. Er ist das letzte Kind, das in der Alsfelder Klinik geboren wurde – falls sich nicht noch in den Abendstunden des zweiten Weihnachtsfeiertages ein Baby entschlossen haben sollte, unvorhergesehen das Licht der Welt zu erblicken.

Mitte September hatten es die drei Belegärzte angekündigt, jetzt ist es soweit: Zum Jahresende schließt die letzte im Kreis verbliebene Geburtstation am Alsfelder Krankenhaus, nach dem 26. Dezember finden dort keine Entbindungen mehr statt. Das Kreiskrankenhaus überreichte Luke Alexander deshalb am Montagmittag ein Geschenk. Das Licht der Welt erblickte er am ersten Weihnachtsfeiertag. Voller Stolz präsentierten die Eltern Eva Koblitczek und Stefan Korell aus Schwalmthal ihr jüngstes von drei Kindern, bevor sie kurze Zeit später bereits allesamt gesund und munter nach Hause fuhren.

„Willkommen im Leben“, begrüßte am 25. Dezember um 15.30 Uhr das versierte Team der Geburtshilfestation den neuen Erdenbürger Luke Alexander mit einer Größe von 55 Zentimetern und einem Gewicht von 3410 Gramm, nachdem bereits an Heiligabend zwei echte „Christkindchen“ geboren wurden. Ein Junge entschied sich für die „Heilige Nacht“, der andere kam am frühen Nachmittag zur Welt.

„Wir hatten gehofft, dass wir es noch in Alsfeld schaffen“, erzählt Eva Koblitczek nach Information des Krankenhauses. „Vorsichtshalber hatten wir uns schon im Herz-Jesu in Fulda angemeldet.“ Doch Luke schaffte es rechtzeitig. Kurz nach dem Schlafengehen am Heiligen Abend machte er sich bemerkbar: Er wollte raus. Lukes Geburt war eine natürliche und komplikationslose Geburt, die die Hebamme Kathrin Dettmer und Frauenärztin Heike Winsel begleiteten.

Mit der Schließung der letzten Geburtshilfestation im Kreis müssen die Vogelsberger Frauen ihre Kinder künftig außerhalb der Kreisgrenzen zur Welt bringen. Zum Beispiel in Marburg, Gießen, Fulda, Bad Hersfeld, Ziegenhain oder Lich.

Gegenüber unserer Zeitung hatten die Ärzte Dr. Hermann Vogel, Dr. Stefan Schindler und Heike Winsel, die die geburtshilfliche Abteilung an der Alsfelder Klinik betreuten, ihre Entscheidung am 14. September bekannt gegeben. „Wir haben diese Entscheidung schweren Herzens getroffen, mussten uns aber zusammen mit den verantwortlichen Politikern den Tatsachen beugen“, betonten die Mediziner.

Hintergrund für das Aus der Geburtstation in Alsfeld waren nach



Eva Koblitczek und Stefan Korell sind die stolzen Eltern des vermutlich letzten Babys, das im Alsfelder Kreiskrankenhaus das Licht der Welt erblickte. Sein Name: Luke Alexander.

Foto: Buchhammer

ihrer Information explodierende Kosten für die Berufshaftpflichtversicherung der Ärzte in der Geburtshilfe, die der Kreis aus Sicht der Ärzte auf Dauer nicht mehr schultern kann. So seien in diesem Jahr rund 72 000 Euro für diese Versicherung fällig gewesen, und zum Ende des Jahres werde diese Versicherungsprämie noch einmal um 80 Prozent steigen, berichtete unsere Zeitung am 15. Septem-

ber. Durch diese Steigerung falle es dem Kreis als Träger des Krankenhauses und der Geburtshilfe immer schwerer, die zugesagte Unterstützung aufrechtzuerhalten und notwendige Investitionen vorzunehmen. Wirtschaftlich sei eine Geburtshilfe durch die ungenügende Honorierung durch die Krankenkassen erst ab etwa 800 Geburten pro Jahr zu betreiben (zum Vergleich: In Alsfeld er-

blickten im vergangenen Jahr 330 Kinder das Licht der Welt).

Generell hätten sich zudem die Rahmenbedingungen für einen Erhalt der geburtshilflichen Abteilung am Alsfelder Krankenhaus zunehmend verschlechtert. Nicht zuletzt sei es aus ihrer Sicht das erklärte Ziel der Bundes- und Landespolitik, „kleine geburtshilfliche Einheiten zu liquidieren“.

KOMMENTAR

Freud und Leid

„Freud und Leid liegen so eng beieinander“ – eine Erfahrung, die ich am Montag wieder machen durfte: „Alle Jahre wieder“ freue ich mich seit mehreren Jahren nach Weihnachten auf die Berichterstattung über die Neujahrsbabys oder – wenn jene Geburten ausbleiben – auf die letztgeborenen Babys des Jahres im Alsfelder Krankenhaus. Erinnern mich diese Termine doch immer wieder an selbsterlebte Glücksmomente in der geburtshilflichen Abteilung. Über Stunden im Wechselbad der Gefühle, zu den vertrauten Hebammen, Ärzten und Schwestern hat man Bezie-

hungen aufgebaut und freut sich noch heute über ein Wiedersehen. Am Montag war jedoch das Gefühl ganz anders. Schon beim Betreten der Geburtshilfestation fiel mir auf: Die schönen kunstvollen, lebensfrohen Bilder von Dr. Rainer Jonas, dem früheren Gynäkologen und Belegarzt der Alsfelder Klinik, sind an der Wand des Flures ausgetauscht gegen Standardmotive, wie man sie überall erwerben kann. Weg ist der auffallend-inspirierende Funke an Lebendigkeit, der mir in der Vergangenheit das Warten auf die Babys und ihre glücklichen Eltern versüß-

te. Zu spüren war jetzt auch Traurigkeit: Aus und vorbei – in Alsfeld werden ab sofort keine Babys mehr geboren. Eine Entscheidung, die in mir unweigerlich die Frage aufwirft – „Warum?“. Ich finde keine Antwort. Die helle Freude an den kleinen Erdenbürgern und ihren Familien ist indes ungeteilt. Drei Mal wurde das Wunder „Kind“ an Weihnachten wahr. Gleichzeitig aber bleiben mit dem Begrüßungsschrei des letzten Babys zukünftig im Kreißaal in Alsfeld die Lichter aus.

Linda Buchhammer